

flackernden Putsche verelendeter Volksgruppen freilich blieben flüchtige Entladungen des Zorns und der Verzweiflung ohne eigentlich politischen Antrieb. Die Klassengegensätze hatten hier nie annähernd die Schärfe wie auf dem Kontinent, zumal der Adel mit den untersten Schichten geradezu fraternisierte, unbekümmert aus ihnen heiratete und Mutwilligkeiten oder ernstere Tumulte der Straße selbst anzuführen pflegte. Das Gärende, Brodelnde der Zeit hat in England keinen Umsturz, sondern eine allgemeine Ruppigkeit ausgelöst, ein zu Krawall und Exzessen, zu naiven Roheiten und spleenigen Uebertreibungen neigendes Wesen. Gegen die heutige, ausnehmend ruhige Temperamentslage sticht die tumultuarische Gemütsverfassung jener Tage verblüffend ab, wie sie nicht nur in der Aufgelegtheit zu leichtfertig-gewalttätigen Späßen, sondern vor allem und fruchtbarer in der Lust an Pamphlet und witziger Sittenkritik erkennbar wird. Im Genuß einer ziemlich ausgedehnten Preßfreiheit, aus solcher drastischen Gesamtlage und üppigen Frivolität heraus und mit einer in ihrem Benehmen mehr als ungezwungenen Umgebung halbübergeschnappter Leute vor Augen, gedieh der kühne und großartige Humor einer grundlegenden karikaturistischen Anschauung.

Rowlandson ist nicht ihr einziger, aber ihr übermütigster und zeichnerisch bei weitem genialster Vertreter. Artverwandtes und Ranggleiches in der früheren Kunst aufzuweisen, müßte man schon auf niederländische Grotesken, wie die magere und die fette Küche Pieter Brueghels d. Ae. oder auf die Schänkenszenen der Brouwer und Ostade, zurückgreifen. Rowlandson ist schöpferisch gewordene Schadenfreude. Seine unbändige Clownsphantasie ernährt sich heiteren Auges aus dem ewigen Possenvorrat des ihn umgebenden Lebens, sein Spottgelächter dankt dem lieben Herrgott für seinen wunderbaren Tiergarten. Der sprudelnden Vergnügtheit des Blicks und des Einfalls, die un-

mittelbar in den kapriolierenden, witzig gelockerten Strich überspringt, ist kaum Galle zugesetzt. Ein kindliches, auch naiv grausames Gaudium an den Narrheiten und Mißgeschicken der Mitmenschen wächst zu skurrilen Tollheiten aus. Es kommt zu Ausbrüchen wirbelnden Katastrophenhumors, die Rowlandson als Ahnherrn des amerikanischen Groteskfilms erweisen. Daneben breite Drastik, behagliches Verulken des Stumpfsinns und der Aufgeregtheit ringsum, des Zeitgebarens und der sozialen Typen, der modischen Unarten und beruflichen Sondersitten. Was alles in seiner Lebendigkeit und in der menschlichen Ausfüllung der Grimassen auf keinen Geringeren als Daurmier vorausdeutet. Die außerordentliche karikaturistische Leistung des vorigen Jahrhunderts hat in Rowlandson ihren Ursprung, und insbesondere die Monnier, Doré und Léandre, die Schrödter, Hosemann, Busch und Wilke bei uns sind ihm verpflichtet.

Ueberblickt man sein Schaffen, das in Tausenden von kolorierten Radierungen und vielen Handzeichnungen dazu hinterlassen ist, so muß einem besonders Rowlandsons Vorliebe für alles Outrierte auffallen. Seine Lustigkeit ist nichts weniger als zimperlich und treibt gern mit Entsetzen Spott. Wüstes Durcheinander bei Unglücksfällen, absurde Häßlichkeit, unflätige Gelage sind bevorzugte Gegenstände des Ergötzens. Aber Rowlandson ist eben der Sohn einer Zeit, in der man die Irrenhäuser gegen Entree besuchte und sich damit amüsierte, die Irren zu necken. Es wurde maßlos getrunken, gewettet und gespielt; auch unser Künstler ist ein leidenschaftlicher Spieler gewesen. Fenstereinwerfen, Plündereien und Prügel-szenen waren an der Tagesordnung, ja gelegentlich soll die Menge aus purem Uebermut einen, der sich bücken mußte, totgetrampelt haben. Und die Sitten der vornehmen Welt waren nicht minder robust.

Jahrmarktsgeraube, Wahldemonstrationen, bei denen die Wagenräder der